
1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	4
---	---

2. DER AUTOR RAINER GROSS	5
---------------------------	---

3. ZEITGESCHICHTLICHER HINTERGRUND ZU GRAFENECK	6
--	---

4. TEXTANALYSE	21
----------------	----

4.1 Inhalt	21
------------	----

4.2 Aufbau	38
------------	----

4.3 Personenkonstellation und Charakteristiken	45
--	----

4.4 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	52
---	----

4.5 Stil und Sprache	54
----------------------	----

5. REZEPTIONSGESCHICHTE	58
-------------------------	----

6. MATERIALIEN	63
----------------	----

LITERATUR	75
-----------	----

STICHWORTVERZEICHNIS	76
----------------------	----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERBLICK

Der Roman bewegt sich zwischen NS-Geschichte und Fiktion.

Der Roman *Grafeneck* von Rainer Gross entwickelt sich aus dem Spannungsverhältnis von Geschichte und Fiktion. Authentisch ist im Grunde nur Grafeneck, der Ort, wo im Jargon der Nazis „unwertes Leben“ vernichtet wurde.

Grafeneck selbst ist im Erzählablauf nur gelegentlich in Erinnerungen und Stellungnahmen präsent, aber am Ende bewegen sich Mauser und Greving auf den Ort des Verbrechens zu, und fordern durch ihr Verhalten den Leser heraus, es ihnen gleichzutun und sich Aufklärung zu verschaffen über eine menschenverachtende Phase der deutschen Geschichte.

Dazu will der Roman beitragen, indem er das Grauensvolle unverstellt an den Tag bringt.

Die Fiktion versteht sich als Wahrheitssuche im Dokumentarstil.

Die Fiktion versteht sich als Wahrheitssuche im Dokumentarstil: Die meisten der auftretenden Personen mit ihren Erinnerungen, ihren Problemen und ihrem Schweigen verweisen durch den Handlungsverlauf mit Ermittlung und Aufklärung auf das, was unleugbar gewesen ist.

Die Fiktion lässt die Geschichte wieder anschaulich werden. Geschichtliche Ereignisse, die sich den Blicken der Nachgeborenen zu entziehen drohen, werden lebendig. Im Dienst der Wahrheit wird durch die Romanhandlung im Spiegel fiktiver Personen die Historie wieder neu erfunden, indem sie diese einbindet in den authentischen Raum.

Erst nachdem der Einzelne seine geschichtliche Vergangenheit bewältigt hat, entlässt ihn der Erzähler wieder in eine nun unbeschwerte Gegenwart.

Fiktion wird zur kreativen Geschichtsschreibung, in der sich Erkenntnis und Erfindung, sich gegenseitig erhellend, verbinden.

2. DER AUTOR RAINER GROSS

Rainer Gross wurde 1962 in Reutlingen geboren und wuchs am Fuße der Schwäbischen Alb auf. Er studierte Philosophie und Literaturwissenschaft an der Universität in Tübingen und absolvierte danach außerdem ein Studium an einem theologischen Seminar. Er ist verheiratet und lebt seit 2002 als freier Schriftsteller in Ahrensburg/Schleswig Holstein.

2007 erschien sein Roman *Grafeneck*, der mit dem Friedrich-Glauser-Preis als beste Kriminalgeschichte des Jahres ausgezeichnet wurde.

Der Roman konfrontiert den Leser mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, in der Menschen sich von der Nazi-Ideologie eines rassenreinen und gesunden deutschen Volkes verführen ließen, körperliche und geistige Behinderungen als unwertes Leben anzusehen, das der Vernichtung (Euthanasie) preisgegeben werden durfte. Der Kriminalroman stellt daher ein authentisches Geschehen dar, das sich mit der Schuld auseinandersetzt, welche die handelnden Personen der NS-Zeit auf sich geladen und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben haben.



Rainer Gross
© Pendragon
Verlag



Standfoto
aus dem
Propaganda-
film „Erbkrank“
des rassenpoliti-
schen Amtes der
NSDAP, 1935
© akg-images

Euthanasie-Propagandafilm jedoch nur einem auserwählten Kreis von Psychiatern, sämtliche Filmkopien wurden bei Kriegsende vernichtet.

Angesichts des geschilderten Grauens bleibt die Frage nach dem Protest von kirchlicher, katholischer wie evangelischer Seite, waren doch viele Behinderten-Anstalten in kirchlicher Trägerschaft. Grafeneck unterhielt vor der Enteignung der evangelische Bund der Samariter, dem es nach Kriegsende zurückgegeben wurde.

Am 3. August 1941 predigte Kardinal Clemens August von Galen in der Lamberti-Kirche in Münster, er habe angesichts der btransporte von Geisteskranken aus Westfalen Anzeige bei

4.1 Inhalt

4. TEXTANALYSE

4.1 Inhalt

Kapitel 1

Hermann Mauser, seit dreißig Jahren Grundschullehrer in Buttenhausen, einem Dorf auf der Schwäbischen Alb, ist ein verschrobener Kauz und überaus gewissenhaft. Was er seinen Schülerinnen und Schülern im Heimatkundeunterricht beibringt, hat er selbst erforscht. Mittlerweile ist er einundsechzig, geht aber immer noch seinem Hobby nach, die Höhlen der Schwäbischen Alb zu erforschen und in ihnen nach Funden aus der Vergangenheit zu suchen. Über diese „Schatzsuche“ (17), wie er es nennt, amüsiert sich mancher Dorfeinwohner. Am Karsamstag des Jahres 1997, in seinen Osterferien, macht Mauser sich zum Münzloch, einer Karsthöhle, auf. Wie immer fährt er mit dem Motorrad, das er in einiger Entfernung abstellt, bevor er sich für den Kriechgang in der Höhle seine Schutzkleidung (gegen mögliche Verschmutzung) anzieht. Kriechend gerät er in eine ihm unbekannte Halle, an deren Ende ihm eine lehmverstopfte Öffnung auffällt, dessen Boden jedoch keine Schlammspuren aufweist und in der auch keine Öffnung existiert, durch die Schlamm hätte hineinfluten können. Mit dem Klappspaten schaufelt sich Mauser durch eine enge Röhre in eine höher gelegene Kammer. Dem Boden nach zu urteilen ist hier noch niemand gewesen, doch dann entdeckt er im Lampenlicht seiner Stirnlampe einen Menschen. Zunächst hält er ihn für einen Schläfer, bekleidet mit schwarzem Anzug, weißem Hemd und Krawatte. Beim Näherkommen erkennt er jedoch, dass es sich um eine mumifizierte Leiche handelt. Eine dunkle Ahnung überkommt ihm, er denkt an die Zeit, als sein Vater, der Dorfgendarm, einen Nazi-Trupp, der im offenen Wagen grölend durch das Dorf fuhr,

Der Lehrer Hermann Mauser erforscht am Karsamstag des Jahres 1997 das Münzloch, eine Karsthöhle in der Schwäbischen Alb.

In einer Nebenhöhle findet er eine mumifizierte Leiche, mit der er die NS-Vergangenheit und seinen Vater, ein Nazigegner und Polizist, assoziiert.

4.2 Aufbau

4.2 Aufbau



Die Dramaturgie mit Fallaufklärung und -auflösung entspricht dem klassischen Kriminalroman.

Grafeneck erzählt in der Dramaturgie des Kriminalromans, genauer in seiner analytischen Variante des Detektivromans anhand eines dramatisch zugespitzten Einzelfalls von der Konfrontation nationalsozialistischer Vergangenheit mit der Gegenwart. Der den Erzählprozess auslösende Fall liegt im analytischen Zugriff vor dem Einsatz der Handlung, hier über fünfzig Jahre vor dem Romangeschehen.

4.4 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

4.4 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S. 10	Weißjura	(geolog.) Kalkgestein aus der Jurazeit
	Delta	der vierte Buchstabe des griech. Alphabets
	Zeta	der sechste Buchstabe des griech. Alphabets
	Tropfstein	(geolog.) Kalksteinnadeln in Höhlen, die durch Tropfwasser entstehen
S. 11	Sinter	(geolog.) mineralische Ablagerung
S. 12	Stalaktiten	(geolog.) hängender Tropfstein, der nach unten wächst (die nach oben wachsenden Tropfsteine heißen Stalagmiten)
	Schluf	(geolog.) auch Schluff, Sedimentgestein als Ablagerung oder auch Schicht
S. 13	Spiritist	Geister-, Totenbeschwörer
S. 14	mumifizieren	im alten Ägypten entwickelte Technik zur Konservierung des Leichnams, um Weiterleben nach dem Tode sicherzustellen. Die Mumifizierung kann unter besonderen klimatischen Bedingungen auch auf natürliche Weise erfolgen.
S. 15	Pharaonengruft	Grablege der altägyptischen Könige (Pharaonen)
S. 17	Passletemps	(frz.) Zeitvertreib
S. 20	Umbragrund	Farbgrundierung in einem erdfarbenen Braun
S. 21	Katasteramt	Liegenschafts-/Vermessungsamt
	etymologisch	sprachgeschichtlich
S. 22	SA-Sturmtruppführer	Führer eines Sturmtrupps der paramilitärischen Organisation der Hitlerpartei NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei)
S. 30	rezent	(lat.) recens: soeben, kürzlich, frisch; (geolog.) aus der geologischen Gegenwart

4.5 Stil und Sprache

4.5 Stil und Sprache

Zumeist stellt ein auktorialer Erzähler den Handlungsverlauf ordnend und Authentizität vermittelnd dar.

Zahlreiche Dialoge rekurren auf objektive Tatsachen und historische Zusammenhänge.

Der Tathergang erschließt sich dem Leser mittels eines inneren Monologs aus der Sicht Dr. Hochstetters.

Der Erzählstil ist im Wesentlichen auktorial. Der überschauende Erzähler greift immer wieder in die Erzählung ein und ordnet den Erzählablauf entscheidend. Von ihm erhalten die handelnden Personen ihre Rede- und Handlungseinsätze und tragen so zur Verwirklichung einer objektiven Erzählsituation bei. Ziel ist es, einen quasidokumentarischen Eindruck zu erwecken, um so dem Erzählten einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zuzubilligen. Der auktoriale Erzähler präsentiert Authentisches, Zuverlässiges, das sich jedem Zweifel entzieht. Insofern stehen auch die fiktiven Partien im Dienste der geschichtlichen Wahrheitssuche.

Die Gedanken und Meinungen der Personen sind deutlich ausgewiesen durch rede- bzw. denkeinleitende Verben („denkt er“, „überlegt er“ u. ä.) Einen breiten Raum nehmen die Dialoge und Gespräche ein, welche sich oft auf objektive Tatsachen beziehen und so die historischen Zusammenhänge liefern. Personale Erzählpassagen vermitteln dem Leser, ergänzend zu den Fakten, das subjektive Empfinden der Figuren. Diese subjektive Darstellung nimmt gegen Ende, nachdem der Fall aufgeklärt ist, zu.

Dramaturgisch bedeutsam ist Dr. Hochstetters innerer Monolog während des zweiten Besuchs von Mauser. Die quälenden Erinnerungen an den erzwungenen Mord an Dr. Schumacher werden dem Leser in der ersten Person Indikativ im inneren Monolog geschildert, wodurch dieser mehr weiß als die ermittelnden Protagonisten. Hochstetter bricht schließlich unter der Last der Vergangenheit zusammen. Was sich bedrängend in seinem Innern regt und nicht zum Schweigen zu bringen ist, entfaltet seine eigene selbstzerstörerische Kraft. Der innere Monolog ist hier Ausdruck eines explosiven Schuldbewusstseins. „Eine Farce, das Ganze. Eine obszöne Inszenierung. Ein zynisches Ritual, der Mauser hat

5. REZEPTIONSGESCHICHTE

Rainer Gross' erster Kriminalroman *Grafeneck* erhielt 2008 den Friedrich-Glauser-Preis für deutschsprachige Kriminalliteratur.

Auf das Buch hat die Presse in der Regel sehr positiv reagiert, nicht zuletzt auch immer wieder darauf verwiesen, dass die Handlung ein Thema aus der nationalsozialistischen Vergangenheit unseres Landes aufgreift und es so der Scham und dem Vergessen entrißt. Nachfolgend werden einige Pressestimmen wiedergegeben.

„Rainer Gross ist ein Krimi gelungen, der Fragen von Recht und Gerechtigkeit, von Schuld und Sühne mit einer Handlung verbindet, die auf ganz eigene Weise das Thema Vergangenheitsbewältigung aufgreift; in einer schlichten, treffsicheren Sprache, die ihre eigene mitreißende Atmosphäre schafft.“

Redaktion Buchprofile

„Der poetische, sehr dicht erzählte Krimi um Schuld und Unschuld, Rache und Erbarmen liest sich mit spannender Beklemmung und ist weit mehr als ein Heimatroman.“

ekz-Informationsdienst

„Mit *Grafeneck* hat Rainer Gross einen melancholischen Heimatroman geschrieben, einen ungewöhnlichen, leisen und hoch spannenden Kriminalroman.“

SWR

„Rainer Gross ist mit seinem Erstling ein kleiner, aber feiner Roman gelungen. Vor allem deshalb, weil er es schafft, die zentralen Themen der Geschichte durch Gegensätze zu betonen. Dem Idyll der Schwäbischen Alb stehen die Gräuel in *Grafeneck*